

TAGBLATT

Ausgabe für St. Gallen, Gossau und Rorschach tagblatt.ch

Larissa Zuberbühler

Die 31-Jährige startet im Kaffeehaus im Linsebühl ein neues Kapitel. **St. Gallen**

Klage der Klimaseniorinnen

Am kommenden Dienstag fällt in Strassburg ein historisches Urteil. **Focus**

Konkurs droht

Die Molkerei Forster AG steckt in finanziellen Schwierigkeiten. **Ostschweiz**

Zukunft des Flawiler Spitalareals ungewiss

Gesundheit Letzten Sommer kündigte die Solviva Immobilien AG an, dass aufgrund sich veränderter Bedingungen im Finanz- und Gesundheitsmarkt der Neubau eines Gesundheitszentrums auf dem Flawiler Spitalareal nicht möglich sei. Eine anschließende Machbarkeitsstudie kam zum Schluss, dass auch eine Umnutzung der bestehenden Gebäude für das Unternehmen und deren Partner nicht infrage kommt.

Nun hat die Solviva das Gelände für 2,3 Millionen Franken an die Stiftung Wohn- und Pflegeheim Flawil (WPH) verkauft. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Flawil will das WPH jetzt ein neues Konzept erarbeiten. Klar ist bislang, dass dort neue Pflegeplätze und ein Neubau mit Alterswohnungen entstehen sollen. Das Ziel sei zudem weiterhin, neue Gesundheitsdienstleistungen anzusiedeln. (hol) **Ostschweiz**

Noch nie bekamen Frauen in der Schweiz so wenige Kinder

Die Geburtenrate ist auf einen historischen Tiefpunkt gesunken – dennoch wächst die Bevölkerung.

Michael Graber

Die Bevölkerung in der Schweiz wächst weiter. Wie aktuelle Zahlen des Bundesamts für Statistik zeigen, kratzte Ende des vergangenen Jahres die ständige Wohnbevölkerung haarscharf an der 9-Millionen-Marke. 8 960 800 Menschen waren es total. Das sind 145 400 Personen mehr als im Vorjahr. Dabei fiel das Wachstum so markant aus «wie seit Beginn der

1960er-Jahre nicht mehr», wie die Statistiker melden. Sollte die Schweiz auch in den kommenden Jahren in diesem Tempo weiterwachsen, dauert es nicht mehr lange und die viel beschworene «10-Millionen-Schweiz» wird Tatsache.

Gleichzeitig geht aus den aktuellen Zahlen hervor, dass die Geburtenrate auf einen absoluten Tiefstwert gesunken ist. Durchschnittlich bekommt eine Frau in der Schweiz noch 1,33 Kinder.

Gesamthaft kamen 79 800 Kinder lebend zur Welt. Beim Bundesamt für Statistik spricht man von einem «markanten Rückgang». Im letzten Jahr lag der Wert noch bei 1,39. Gleichzeitig stieg auch erneut das Durchschnittsalter der Mutter bei der Erstgeburt: Es liegt nun bei 31,3 Jahren. Trotz der wenigen Babys gab es in der Schweiz erneut einen Geburtenüberschuss.

Allerdings trägt dieser nur einen ganz geringen Prozentsatz zum Bevöl-

kerungswachstum bei. Der weitaus grösste Anteil stammt aus dem «historisch hohen Wanderungssaldo», wie der Bund in der Mitteilung schreibt. Konkret bedeutet das, dass 2023 deutlich mehr Menschen ein- als ausgewandert sind. 263 800 Menschen waren es, die 2023 in die Schweiz gekommen sind. Allerdings stammen viele davon aus der Ukraine, die wegen des Kriegs in ihrem Land fliehen mussten. **Schweiz, Ostschweiz**

Salzkorn

Viele Fragen der Menschheit sind beantwortet: So ist seit diesem Winter klar, wer die beste Skination ist. Manches lässt sich aber schwer erklären. In Kreuzlingen zum Beispiel, der zweitgrössten Stadt im Thurgau, ist wenig los, und trotzdem wollen alle dahin. Die Strassen sind so verstopft, dass die Stadt jetzt als «Stau-City» Furore macht.

Was sucht die Welt in Kreuzlingen? Oder irren alle herum, weil sie die Ausfahrt nicht finden? Aus Ermatingen will jedenfalls niemand weg, obwohl da schon am Nachmittag die Trottoirs hochgeklappt werden. Aber darauf sind die Ermatinger stolz. Sie haben schon damit geworben, der langweiligste Ferienort der Schweiz zu sein. Nun hat es die Gemeinde mit der Beschaulichkeit aber übertrieben. Eine Studie der Uni Bern kommt zum Schluss, dass die Ermatinger langsamer reden als alle anderen Thurgauer. Fast so langsam wie die Berner. Liebe Ermatinger, nichts für ungut, aber ihr solltet auch mal raus aus eurer «Kraftgegend Untersee», und wenn es nur für eine kleine Ausfahrt nach Kreuzlingen ist. **san**

3:3 in Lausanne – wieder kein Sieg für den FC St. Gallen



Weil Luzern gewann und St. Gallen nicht, wird es immer enger im Kampf um die Top-6-Plätze. Die Ostschweizer lagen gegen Lausanne-Sport 2:0 und 3:2 vorne, mussten per Penalty aber noch das 3:3 hinnehmen. **Sport** Bild: Jean-Christophe Bott/Keystone

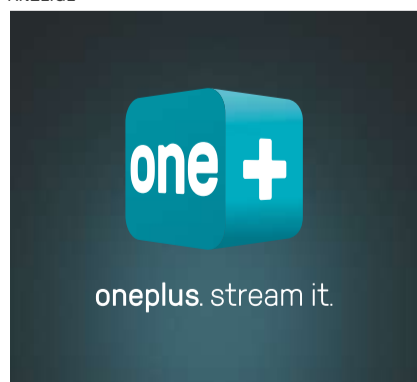
London sucht die Nähe zu Bern

Brexit Die britische Wirtschaft ist nach dem Austritt aus der EU angeschlagen. Intensiv hält das Land daher nach neuen Partnern Ausschau. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Schweiz. «Unsere Beziehungen sind an einem spannenden Punkt», sagt James Squire, der Botschafter des Vereinigten Königreichs, im Interview mit CH Media. Nach der Unterzeichnung eines Dienstleistungsabkommens Ende 2023 sollten die beiden Länder ein ambitioniertes Freihandelsabkommen abschliessen, so der Botschafter. Die Verhandlungen laufen seit einem Jahr. Vier Gesprächsrunden seien erfolgreich abgeschlossen. «Der Moment ist ideal, um etwas Grosses zu schaffen», sagt Squire. (ssm) **Schwerpunkt**

Bauarbeiten für den Velotunnel starten

Schnellroute Es sei wohl die komplexeste Kreuzung in der Stadt St. Gallen, sagt Stadttingenieur Beat Rietmann und meint damit die Kreuzung an der St. Leonhard-Strasse vor der Reithalle. Just hier starten am Montag die Arbeiten für eine neue Fuss- und Velounterführung, die rund 8,6 Millionen Franken kosten wird. Es handelt sich dabei um ein Schlüsselprojekt für die geplante Veloschnellroute. Heute müssen Velofahrerinnen und Fussgänger, die die Kreuzung passieren, jeweils lange an den vielen Lichtsignalen warten. Die Unterführung soll Abhilfe schaffen. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Sommer 2026. In den rund zwei Jahren wird es zu Einschränkungen und Umleitungen kommen. (mha) **St. Gallen**

ANZEIGE



Inhalt
Immobilien 8

Wetter/Börse 13
Denksport 14

Comic 14
TV und Radio 15

Ostevent 22
Traueranzeigen 28

Leserservice: 058 200 55 55 E-Mail: aboservice@chmedia.ch Redaktion: 071 272 77 11
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch Inserate: 071 272 77 77 E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch

Leserbrief

Zeit, um einige abzuwählen

«Strafbefehl für Stadtparlementarierin»,
Ausgabe vom 27. März

Kurzer Rückblick: Während der Covid-Verordnungen «ausserordentliche» beziehungsweise «besondere Lage» zwischen 2020 und 2022 erhielten diverse Bürgerinnen und Bürger Strafbefehle von mehreren hundert Franken (nicht bedingt), und das wegen «Delikten» wie am Bahnhof zehn Sekunden lang die Maske ausziehen oder ohne Zertifikat in ein Restaurant gehen. Am Ostersonntag 2021 wurden in St. Gallen 650 Personen für 30 Tage aus der Stadt weggewiesen, die meisten davon haben nur in friedlicher Absicht die damals geltenden Take-Away-Angebote der städtischen Beizen benützt und nichts mit den «Osterkrawallen» zu tun gehabt. Sowohl für Stadtpräsidentin Maria Pappa als auch Sicherheitsdirektorin Sonja Lüthi war diese unverhältnismässige Massnahme damals «kein Problem».

Und nun lese ich in der Zeitung, dass Juso-Stadtparlementarierin Miriam Rizvi erneut «zugeschlagen» hat, nachdem sie bereits 2021 bei einem Betonhersteller «Hausfriedensbruch» begangen hat und nur eine bedingte Geldstrafe erhielt. Nun beging die «Volksvertreterin» während ihrer «Probezeit» Sachbeschädigung von bis zu 5000 Franken sowie erneut Hausfriedensbruch und erhält endlich eine unbedingte Geldstrafe von 4200 Franken.

Peter Olibet, Co-Präsident der SP Stadt St. Gallen, zieht einen Vergleich zum ehemaligen Bundesratskandidaten Pierre Maudet. Im Gegensatz zu Rizvi wurde der einstige «Posterboy» der Genfer Politik zum Glück von «seiner» FDP ausgeschlossen. Wenn ich mich richtig erinnere, hat die SP 2017 den angeblich linken Maudet unterstützt, um Cassis als Bundesrat zu verhindern. Was zum Glück in die Hose ging. Zurück in den Osten: Am 22. September finden in St. Gallen Gesamterneuerungswahlen statt. Zeit, um ein paar Personen abzuwählen. Was ist wohl schlimmer? Sachbeschädigung oder zehn Sekunden lang keine Maske tragen? Genau mein Humor.

Simon Messmer, Herisau

Neuer Schulleiter an der Buebeflade

Nachfolge Pascal Hanselmann wurde zum künftigen Schulleiter der Buebeflade gewählt. Hanselmann ist seit 2012 dort als Lehrer tätig, seit 2021 ist er stellvertretender Schulleiter. Wie der Katholische Konfessionsteil mitteilt, übernimmt er die Leitung im Sommer 2025. Bis dann wird der 35-jährige von Schulleiter Johann Schuster eingearbeitet. (pd/arc)

«Ich wollte mehr Leben im Alltag»

Das Kaffeehaus im Linsebühl ist unter neuer Führung. Larissa Zuberbühler führt das Café in ein neues Kapitel.

Mischa Link

Es ist Freitagmorgen, kurz vor zehn Uhr. Im Kaffeehaus im Linsebühl herrscht bereits Hochbetrieb. Beinahe alle Tische – ob drinnen in der ehemaligen Polizeistation oder draussen an der Sonne – sind besetzt. In der Luft hängt der Duft von frisch gemahlenem Kaffee. Eine emsige und gleichzeitig gemütliche Stimmung prägt die Atmosphäre im Café.

Nicht nur vor, sondern auch hinter dem Tresen ist einiges los. Zwei Frauen bereiten Hand in Hand das Wunschgetränk der Gäste zu. Eine dieser Frauen ist Larissa Zuberbühler. Seit Januar ist sie vermehrt im Kaffeehaus zu sehen, denn sie hat das Kulturhaus übernommen. Mit der Treue zur Tradition, aber auch mit eigenen Ideen will die 31-jährige das Café, das Gallus Hufenus und Philipp Schönenbächler vor bald vierzehn Jahren ins Leben riefen, in ein neues Zeitalter führen.

Über Umwege zum Café gekommen

Als sich der Andrang etwas legt und alle bedient sind, kann sich Zuberbühler von der Kaffeemaschine lösen. «Heute ist besonders viel los», sagt die neue Geschäftsführerin und Inhaberin mit einem Lächeln im Gesicht und einem Cappuccino in der Hand. «Dabei wäre heute mein freier Tag.» Nicht nur für das Kaffeehaus beginnt unter der Führung von Larissa Zuberbühler ein weiteres Kapitel. Für sie selbst ist es ebenfalls eine neue Herausforderung. Den Weg zum Café habe sie über Umwege gefunden.

Ursprünglich lernte die gebürtige Obereggerin den Beruf der Kauffrau. Mit den entsprechenden Weiterbildungen fand sie dann den Weg ins Online-Marketing. Unter anderem arbeitete sie bei der Migros als Digital Marketing Managerin. Im vergangenen August machte sich Zuberbühler mit ihrer Webagentur «webetc.» selbstständig. Zum Kaffeehaus im Linsebühl



Seit Anfang Jahr führt Larissa Zuberbühler das Kaffeehaus in ein neues Zeitalter.

Bild: Ralph Ribi

kam Zuberbühler per Zufall. Obwohl sie die Arbeit im Marketing gerne mache, sei ihr der Büroalltag zunehmend zu eintönig geworden. «Ich wollte meinen Büroalltag mit mehr Leben anreichern», sagt sie. Vor knapp zwei Jahren habe sie Gallus Hufenus angefragt, ob sie an einem Morgen in der Woche aushelfen könne. Der Grund, weshalb sie die Abwechslung in einem Café suchte, sei die Faszination zum Getränk. «Kaffee bringt die Menschen zusammen.» Oft sei er der Beginn eines einfachen Gesprächs oder einer grossen Idee.

Der Linie des Kaffeehauses treu bleiben

Larissa Zuberbühler absolvierte Aus- und Weiterbildungen zur Kaffeerösterin und zur Barista. Hufenus und Schönenbächler gaben zudem Erfahrungen an sie weiter. Ob beim Zubereiten von Kaffees mit der entspre-

chenden Latte-Art oder dem Rösten der Kaffeebohnen. «Von den Ausbildungen konnte ich das Fachwissen mitnehmen, von den beiden die Tradition des Kaffeehauses.» Aktiv auf der Suche nach einer Nachfolge seien Hufenus und Schönenbächler nicht gewesen, sagt Zuberbühler. Dass sie den Betrieb übernimmt, habe sich «einfach stimmig angefühlt». Hufenus und Schönenbächler hätten die Gelegenheit genutzt, mit Zuberbühler ihr Kaffeehaus in neue Hände zu übergeben. «Wir wechselten quasi die Seiten», sagt Zuberbühler schmunzelnd. Früher half sie jeweils an einem Tag in der Woche im Kaffeehaus aus. Nun steht Hufenus jeweils an drei Nachmittagen in der Woche an der Kaffeemaschine des Kulturlokals und Schönenbächler röstet mit ihr im Wechsel.

Zuberbühler wolle der Linie von Hufenus und Schönenbäch-

ler treu bleiben. «Auch wenn ich das Kaffeehaus übernommen habe, ist es immer noch das Baby von den zweien.» Komplett darauf verzichten, in das Lokal frischen Wind zu bringen, möchte sie dennoch nicht. So wolle sie beispielsweise prüfen, die Öffnungszeiten früher anzusetzen. Damit will sie jene Leute abholen, die vor der Arbeit einen Kaffee trinken wollen. «Viele trinken den Kaffee am Morgen.»

Kaffeehaus solle weiterhin viele Ideen ermöglichen

Der Raum des Kaffeehauses soll weiterhin für Ideen offen bleiben. Denn nachdem der Kaffeebetrieb am Abend geschlossen hat, stehe der Raum leer. «Ich sagte meinen Mitarbeitenden, sie sollen Ideen bringen. Mein Team soll weiter partizipieren.» Bewährtes, wie die Konzerte oder die Tangoabende, werde es weiterhin geben.

Die vier Mitarbeitenden im Kaffeehaus habe Larissa Zuberbühler alle von Hufenus und Schönenbächler übernommen. Für sie sei das Team sehr wichtig. «Die Menschen, die hier arbeiten, machen das Kaffeehaus zu dem, was es ist», sagt sie.

Seit Anfang Jahr arbeitet Zuberbühler praktisch Vollzeit im Kaffeehaus. Denn mit dem eigenen Café betreue sie in mancher Hinsicht Neuland. Damit spricht sie besonders die Büroarbeit an. Doch die Zufriedenheit der Gäste bestätige sie darin, das Richtige zu machen. Längerfristig sieht Larissa Zuberbühler vor, die Werbeagentur und das Café je zur Hälfte in Teilzeit zu betreiben. Gerade deshalb sei ihr das Team sehr wichtig. Kundengespräche und Termine seitens ihrer Agentur könne sie im Kaffeehaus wahrnehmen. Denn «kreative Ideen kommen am ehesten bei einer Tasse Kaffee».

Abfallsündern auf der Spur

Die Stadt St. Gallen geht gegen illegale Abfallentsorgung vor und überwacht im April und Mai ausgewählte Sammelstellen.

Über Mittag, in der Nacht und an Sonntagen dürfen keine Dosen und kein Glas an den Sammelstellen eingeworfen werden. Auch Hausrat darf nicht einfach dort deponiert werden. Doch kommt das immer wieder vor. Dagegen will die Stadt nun vorgehen: In den kommenden zwei Monaten überwacht und kontrolliert Entsorgung St. Gallen Sammelstellen. «Dabei werden die Einhaltung der Einwurfzeiten sowie die illegale Entsorgung von Abfällen verstärkt überprüft», heisst es in einer Mitteilung der Stadt von Donnerstagmorgen. «Aufgrund von

Rückmeldungen und eigener Beobachtungen hat sich Entsorgung St. Gallen entschlossen, ausgewählte Sammelstellen im April und Mai im Sinne eines Versuchs sporadisch zu überwachen.»

Die Überwachung übernehmen Mitarbeitende von Entsorgung St. Gallen und privates Sicherheitspersonal. Die Kontrollen fänden vorwiegend in den Ruhezeiten über Mittag, am Abend und am Wochenende statt. Personen, die sich nicht an die Einwurfzeiten halten oder illegal Abfall entsorgen, werden direkt angesprochen. Gemäss

Mitteilung werden Sammelstellen überwacht, an denen viele Reklamationen vorlägen oder bei denen erfahrungsgemäss vermehrt illegal entsorgt werde. Genauer hingeschaut werde bei Quartierssammelstellen, innerstädtischen Sammelstellen aber auch bei Einkaufszentren.

In einer Antwort auf eine Reklamation im Stadtmelder verriet die Stadt gestern Nachmittag dann sogar, welche Sammelstellen künftig kontrolliert werden: jene an der Brauerstrasse, an der Burgstrasse und im Grossacker – also an der Rorschacher Strasse. (sk/sab/arc)

Rehetobelstrasse wird sicherer

Bauarbeiten Das kantonale Tiefbauamt führt ab kommenden Montag Strassenbauarbeiten an der Rehetobelstrasse durch. Wie die St. Galler Staatskanzlei mitteilt, soll damit im Abschnitt zwischen Tablatstrasse und dem «Schaugenhof» die Sicherheit für den Langsamverkehr verbessert werden. Zudem gestaltet das Amt den Knoten Rehetobel-/Tablatstrasse neu. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Juli.

Im Rahmen der Strassensanierung werden die Werkleitungen und die Strassenentwässerung erneuert. Ausserdem entsteht stadtauswärts ein neuer Geh- und Veloweg. Am der Knoschacher Strasse. (SK/arc)

eine neue Lichtsignalanlage geplant. Die Bushaltestellen Schaugenhof sind künftig nicht nur barrierefrei, sondern werden auch verschoben. Weiter macht ein neuer Fussgängerübergang mit Schutzinseln bei der Haltestelle das Überqueren der Strasse sicherer. Die Bauarbeiten sind in elf Etappen unterteilt. Während der Arbeiten wird der Verkehr einspurig geführt und mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Die Bushaltestellen Schaugenhof, stadtein- sowie stadtauswärts, werden je nach Etappe verschoben. Die Zufahrt für Anwohnende und Zubringerdienste wird nach Möglichkeit gewährleistet. Der Fuss- und Veloverkehr ist gesichert. (SK/arc)